

MAURITIUS / Industrieminister Uteem eröffnet Vertretung in Aachen — Investitionsanreize

## Der Inselstaat ebnet den Weg für die zweite Phase seiner Industrialisierung

HANDELSBLATT, Donnerstag, 28.5.1992  
sha AACHEN. Auf dem Weg seiner Insel vom Schwellenland zum diversifizierten Industriestaat sucht der mauritische Industrieminister Cassam Uteem verstärkte Kooperation mit deutschen Unternehmen. „Im Hinblick auf die wachsende Konkurrenz im EG-Binnenmarkt bietet unsere mit der EG assoziierte Wirtschaft große Investitionspotentiale“, sagte der Minister anlässlich der Eröffnung einer Handelsvertretung in Aachen gegenüber dem Handelsblatt.

Nachdem die Zuckerinsel die Karte der Billiglohnproduktion, vor allem für den EG-Markt, weitgehend ausgereizt hat, heißt das neue Schlagwort Diversifizierung. Seit Einrichtung der ersten Exportfreihandelszonen (EPZ) zu Beginn der 70er Jahre entstanden dort mittlerweile 586 Betriebe der Leichtindustrie, die 1991 Waren im Wert von 12,1 Mrd. Rupien (etwa 1,2 Mrd. DM, Gesamtexport 19 Mrd. MR) exportierten, Mauritius wurde zum weltweit drittgrößten Exporteur von Strickwaren. „Wir gehörten zu den ersten Ländern mit Freihandelszonen und haben damit die Arbeitslosigkeit beseitigt“, meint der Minister. Die Textil- und

Bekleidungsindustrie dominiere jedoch zu stark die Wirtschaft.

„Jetzt befinden wir uns in der zweiten Phase der Industrialisierung, der Umstellung auf Hochtechnologie und kapitalintensive Produktion“, so Uteem zu den Prioritätssektoren, die seine Regierung besonders fördert. Dazu gehören Elektronik, Informatik, Schmuck, optische Güter und Zulieferindustrien. Ein neues Investitionsgesetz (Pioneer Enterprise Status Act) beschränkt unter anderem den Körperschaftsteuersatz auf 15 % und garantiert den zollfreien Import von Rohstoffen und Ausrüstung. Bisher macht die gefragte Elektronikproduktion erst 0,5 % der Gesamtproduktion in den EPZ aus. Der Exportsektor trug aber wesentlich dazu bei, daß das Wirtschaftswachstum im vergangenen Jahr 4,5 % und das Pro-Kopf-Einkommen 2 500 \$ erreichte.

Der freie Zugang zum EG-Markt, den das Lomé-Abkommen sichert, macht die Zuckerinsel nach den Worten Uteems für europäische Unternehmen besonders interessant. Derzeit gehen denn auch etwa drei Viertel der mauritischen Exporte in die EG. Die Ausfuhren in die Bundesrepublik stiegen 1991 um 10,3 % auf 229 Mill. DM, während die deutschen Exporte nach Mauritius um 8,5 % auf 111,4 Mill. DM

schrumpften. Afrika spielt als Absatzmarkt für die Insel bisher kaum eine Rolle, auch wenn Südafrika hinter Frankreich auf Platz zwei der mauritischen Lieferländer steht. Der Minister preist Mauritius jedoch schon als Ausgangspunkt zur Erschließung der afrikanischen Märkte.

„Bis Ende dieses Jahrhunderts wird im südlichen und östlichen Afrika der gemeinsame Binnenmarkt Wirklichkeit sein“, ist sich Uteem sicher. Als Basis sieht er das afrikanische Meistbegünstigungsabkommen PTA (Preferential Trade Agreement), zu dessen 18 Mitglieder schon sehr bald auch Südafrika stoßen werde. Von der Öffnung der südafrikanischen Wirtschaft verspricht sich Uteem eine Lokomotivfunktion für ganz Schwarzafrika.

Daß sich die deutschen Investoren (1990: Investitionssumme 380 000 DM) künftig stärker engagieren, ist sich der Minister nach Gesprächen mit deutschen Unternehmern sicher. Die Insel biete ein fruchtbares und stabiles Wirtschaftsklima; eine demokratische Tradition und eine gut entwickelte Infrastruktur und Kommunikation. 95 % der Bevölkerung sind zweisprachig in Englisch und Französisch ausgebildet. Die Teuerung werde 1992 nur 2,6 % erreichen.

Besondere Kooperationschancen macht Uteem auf dem Gebiet der Be-



rufsausbildung aus. Bei der Einführung eines Ausbildungssystem nach dem Modell der dualen Bildung sucht er deutsche Unterstützung. Siemens habe mit einer Elektronikausbildung auf Mauritius bereits gute Erfolge erzielt. Die neu gegründete Aachener Vertretung der MEDIA (Mauritius Export Development and Investment Authority), die siebte Auslandsvertretung dieser halbstaatlichen Institution, soll im Auftrag des Industrieministeriums deutsche Investoren beraten und fördern.